

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 5

Artikel: Genesung
Autor: Brodtbeck, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berührung so vieler geistig bedeutender Männer Brücken des Verständnisses geschlagen wurden zwischen den Völkern und Kirchen, und daß das Gefühl der gegenseitigen Verantwort-

lichkeit und des gemeinsamen Zusammenarbeitens in den großen, alle Völker gleichermaßen bedrängenden Zeitfragen gewachsen ist.

Casimir Schwyder.

Genesung.

O gutes, wohliges Vergessen!
O Stille, Ruhe, Einsamkeit!
Wie laßt ihr leicht und ungemessen
Berrinnen mir die fräge Zeit!

Kein wilder Wunsch, kein zages Hoffen
Durchbebt mein träumendes Gemüt.
Es bleibt wie eine Blume offen,
Die nächlich mondscheintrunken blüht.

Albert Brodtbeck, Oberwil.

Das Kind ist nicht.

Von Dr. Arthur Zimmermann, Zürich.

Diese Klage, die gewöhnlich mit dem besorgtesten Ausdruck des mütterlichen Gesichts, man könnte oft fast sagen des Schreckens, vorgebracht wird, ist jedem Arzte wohlbekannt und beschlägt ein Gebiet der ärztlichen Praxis, auf welchem jetzt noch, auch von Seite des sonst durchaus seriösen Arztes, oft gesündigt wird. Und doch könnte gerade hier mit etwas ruhiger Überlegung, ohne großes therapeutisches Eingreifen, soviel und dies so rasch erreicht werden, wie nicht gerade anderswo.

Das Kapitel ist darum auch wohl wert, im Rahmen einer Familienzeitschrift zu Nutz und Frommen der Kinder sowohl als der Eltern behandelt zu werden, weil dadurch einerseits den letztern manche Aufregung und Angst erspart, den erstern aber ein gar nicht hoch genug einzuschätzender Dienst hinsichtlich ihrer ganzen gesundheitlichen Entwicklung geleistet werden kann.

Die Frage hängt bezeichnenderweise mit einem andern Kapitel ärztlicher Forschung, nämlich mit demjenigen der Pathologie des einzigen Kindes innig zusammen. Wenn wir uns nämlich Rechenschaft geben, wo

die Klage über das Nichtessen der Kinder am häufigsten auftritt, so sind es in der Großzahl der Fälle nicht die kinderreichen proletarischen Familien, die dabei in Betracht fallen, sondern weitaus mehr die Familien mit einem oder höchstens zwei Kindern. Ebenso spielt dabei die soziale Stellung resp. die Vermögenslage der Familien der Patienteneine bedeutende Rolle.

Diese Beobachtungen und Tatsachen allein schon sollten dem Arzte zu denken und ihm bereits gewisse Hinweise auf die Entstehungsart der Appetitlosigkeit, sowie bestimmte Richtlinien für deren Behebung und Behandlung zu geben geeignet sein.

Um über die Grundursachen des Nichtessens der Kinder ins Klare zu kommen, wollen wir uns zunächst einmal über die Entwicklung der GEFähigkeit bei den Kindern, resp. die Entwicklung des GEFmechanismus Rechenschaft geben.

Die einfachsten seelischen Äußerungen des Neugeborenen, auf denen sich die gesamte künf-